

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 140.

Mittwoch den 23. November 1887.

XXVI. Jahrgang.

## Katholisch hüben und drüben.

\*\*\* Bischof Schlauch von Großwardein hat in der ungarischen Delegation eine ebenso kluge als verständige Rede gehalten. Das sind wir von unseren Bischöfen diesseits der Leitha nicht gewöhnt. In den Vertretungskörpern halten sie seit Langem gar keine Reden und wenn sie es früher gethan oder jetzt noch thun, so wehte ein finsterner, eifernder Geist aus ihren Worten. Derselbe Geist entströmt auch gewöhnlich ihren Hirtenbriefen oder den Reden in den sogenannten „katholischen“ Vereinen und Versammlungen. Im günstigsten Falle sind diese Briefe und Reden ein unverdauliches Sammelsurium von Bibelsprüchen — es ist unter allen Umständen eine Geschmacklosigkeit, immer nur in Zitaten zu sprechen und von eigenem Geiste gar nichts hinzuzuthun.

Die Rede Schlauchs ist eine staatsmännische, eine patriotische. Von Staatsmannschaft verspürt man bei unseren Bischöfen blutwenig. Sie gehen den staatlichen Dingen aus dem Wege, denn gleich wie der Papst die Einbildung, daß er „Gefangener“ ist, aufrecht erhält, um seinen geschichtlichen Rechten auf das Erbe des heiligen Petrus nichts zu vergeben, so beschäftigen sich unsere Bischöfe eigentlich mit Staatlichem nicht, weil sie dadurch die Einbildung wecken wollen, daß sie den Staat in seiner gegenwärtigen Verfassung und diese letztere selbst nicht anerkennen, weil sie das „Konkordat“ als zu Recht bestehend aufrecht erhalten wollen. Patriotisch zwar geberden sich auch unsere Bischöfe; aber in ganz anderer Weise, als dies die ungarischen Bischöfe thun, welche jederzeit warm und entschieden für den ungarischen Staat, für den vermeintlichen Staatszweck eintreten und handeln. Bei uns hört man, was den Patriotismus betrifft, immer nur das Wort „Gebet dem Kaiser u. s. w.“ Damit ist Alles gethan. Auch die Gebete für das Kaiserhaus werden gebetet. Im Uebrigen aber wird vielleicht nirgends über Staat, Regierung u. s. w. so lebhaft und absprechend geurtheilt, als hinter den Pforten unserer Bischofsitze. Und wichtiger als Alles, was den Staat Oesterreich angeht, ist die weltliche Herrschaft des Papstes und

gleich darauf die konfessionelle Schule. Es ist eine Art Strike der österreichischen Geistlichkeit, insbesondere gerade der deutschen — denn die slavische kümmert sich ja im Grunde um gar nichts, als um die slavische Bewegung — eine Art Strike, welche dem Staate solange die volle Unterstützung der katholischen Geistlichkeit, die Unterstützung mit vollem Herzen vorenthält, als er sich nicht wenigstens unter das Joch der Auslieferung der Schule an die Geistlichkeit gebeugt.

Der gewaltige Unterschied zwischen Katholisch hüben und drüben wird aber an der Jesuitenfrage und an der Seminarfrage klar. Weder sind die Jesuiten aus Ungarn ausgewiesen, noch besteht ein Hinderniß für ihre Berufung. Trotzdem kommen fast keine Jesuiten nach Ungarn, weil sie die Bischöfe weder selbst berufen, noch überhaupt zulassen, daß sie berufen würden. Die ungarischen Bischöfe sind zu stolz und zu vaterländisch gesinnt; sie sind zu sehr, obwohl Geistliche, Kenner der Welt und des weltlichen Getriebes, als daß es ihnen jemals eingefallen wäre, sich selbst und ihre Diözesen den Jesuiten zu überliefern. Ein Bischof von Klagenfurt und ein anderer von Laibach braucht die Jesuiten für seine Seminarien — kein ungarischer Bischof hat für die Erziehung des Klerus die Jesuiten nothwendig. Und doch wird gerade der ungarische Klerus eben so streng katholisch, als zugleich zu einem wirksamen Rade in der ganzen Staatsmaschine erzogen, auf welches sich der Staat überhaupt ebensogut wie die Kirche verlassen kann, während in Oesterreich seit den Zeiten der Revolution zu den übrigen Reibungen auch noch die heftige Reibung mit dem Klerus kommt.

Wenn man diese Umstände bedenkt, so wird Vieles, Vieles klar — vor allem, warum der Völkerrwitz in Oesterreich den Staat aufreißt und warum er in Ungarn nur so wenig Verlegenheiten bereitet. Der ungeheure Einfluß der Geistlichkeit auf die große Menge wird in Oesterreich zur nationalen Verheerung aufgebraucht — in Ungarn dient derselbe Einfluß der Einheit des Staatswesens. Allemaal ging der Klerus in Ungarn mit der nationalen Regierung; in Oesterreich hat sich die Geistlichkeit im Bündnisse

mit einem pflichtvergeffenen Adel die nichtdeutschen Stämme in mehr als fünfzigjähriger Arbeit zu einer scharfen Waffe wider den Staat, seine Einheit und das Staatsvolk der Deutschen herangezogen. Der Staat ließ das geschehen und leidet jetzt an den Folgen seiner Vertrauenslosigkeit. Die Bischöfe in Oesterreich haben keinen einzigen Schlauch unter sich!

## Der Landeskultur-Rath Böhmens.

\* Der eben bekanntgewordene „Erlaß“ des Fürsten Schwarzenberg wegen Widmung der Hilfgelder des Landeskultur-Rathes an Vereine, welche mit dem Landeskultur-Rathe „keinen bleibenden Verkehr“ unterhalten, kann nicht freudig genug begrüßt werden. „Bravo!“ möchte man dem gestrengen Herrn zurufen. „Noch einmal!“ — so muß der erste Präsident des Landeskultur-Rathes sprechen, wenn die Frage wegen endgiltiger Theilung des Landeskultur-Rathes in Fluß kommen soll.

Gerade recht kommt der scharffe Brief Schwarzenbergs zu der am 27. d. M. stattfindenden ersten Wanderversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Zentralverbandes — des deutschen Gegenkultur-rathes wider den tschechischen unter den Befehlen Schwarzenbergs. Vortrefflich gelingt es dem Fürsten Schwarzenberg, auch die letzten unentschiedenen, schwankenden Gemüther unter den deutschen Landwirthen und deutschen Vereinen seinem tschechischen Vereine zu entfremden und sie dem deutschen Zentralverbande, wohin sie von rechtswegen gehören, in die Arme zu treiben.

Der „Erlaß“ Schwarzenbergs war an das landwirtschaftliche Kasino in Neustadt bei Haid gerichtet, welches durch langes Hin- und Herbetteln einmal vom Landeskultur-Rath einen Sprungstier erhalten; aber die Neustadtler ließen sich nicht zu den Schneidergesellen einfangen und daher die Stimmung Schwarzenbergs und des Landeskultur-Rathes.

Wie faul die heutige Sachlage ist, daß deutsche Landwirthe und deutsche landwirtschaftliche Vereine

## Die Krankheit des deutschen Kronprinzen.

### Die Geschichte der Krankheit.

Es war im Winter vergangenen Jahres, daß der Kronprinz von einem Halsleiden heimgesucht wurde, welches sich in hartnäckiger Heiserkeit äußerte. Die Leibärzte des Kronprinzen, die Herren Wegener und Schrader, Männer von Tüchtigkeit und namentlich von unbedingter Ergebenheit und Fürsorge für den Kronprinzen, thaten, was nach Maßgabe der vorliegenden Symptome ihnen nöthig schien, aber ihre Schritte waren ohne Erfolg. Die Heiserkeit blieb, sehr zur Unbequemlichkeit für den Kronprinzen, der, wie man weiß, ein Freund der Unterhaltung ist. An irgend eine Gefahr wurde von keiner Seite gedacht, um so weniger gedacht, als die üblichen Kehlkopfuntersuchungen nichts Bedenkliches ergeben hatten. Auf einem Hofball des Kronprinzen selbst war es, daß der Kronprinz auf den Geheimrath von Bergmann zutrat und demselben sein Leid klagte: ihn peinige die Heiserkeit. Professor von Bergmann schlug den Gebrauch von Emser Kurmitteln vor. „Die habe ich schon versucht, ohne daß sie helfen“, entgegnete der Kronprinz, „wissen Sie nichts Besseres? Herr von Bergmann machte hiernach den Kronprinzen darauf aufmerksam, daß in ihrer unmittelbaren Nähe Professor Gerhard stehe, der

auf dem Gebiete der Halsleiden eine ganz außerordentliche Erfahrung besäße, und der dem Kronprinzen gewiß die besten Dienste leisten würde. Hiemit war die vor mehreren Tagen geführte Unterhaltung zu Ende. Einige Tage später ließ sich der Kronprinz durch einen Adjutanten bei Herrn von Bergmann erkundigen, ob der Rath, den er ihm neulich in Bezug auf die Konsultierung des Professors Gerhard gegeben, mehr als eine bloße fagon de parler gewesen sei. Infolge des Bescheides, den Geheimrath von Bergmann ertheilte, wurde Professor Gerhard zu dem Kronprinzen berufen. Bei der Untersuchung fand Professor Gerhard im Kehlkopf des Kronprinzen einen Polypen, den er durch Glühdraht entfernte, indessen mußte im Falle der Bösartigkeit der Geschwulst die Neubildung derselben gewärtigt werden. Diese Neubildung trat ein, und Geheimrath Dr. Gerhard glaubte bei der abermaligen Beseitigung, selbst auf die Gefahr hin, das Stimmband zu verletzen, nach Tiefe und Breite so weit operieren zu müssen, als die Geschwulst irgend erforderte. Der Erfolg war wiederum ein guter, ja, der Kronprinz konnte äußerlich nahezu als vollkommen wiederhergestellt gelten, da auch die Stimme ihre frühere Klangfülle fast gänzlich wiedergewonnen hatte. Der Kronprinz wurde dann in das milde Klima von Ems geschickt, ohne daß jedoch die Aerzte an die dauernde Beseitigung des Uebels fest geglaubt hätten. Sie wollten vielmehr abwarten, ob nicht in

Ems die Geschwulst wieder auftreten werde, was sie als ein sicheres Zeichen des bösartigen Charakters betrachteten, — wobei übrigens die Reizungen des Kehlkopfes, sei es infolge der Operationen, sei es infolge von Erkältungen, eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen. Leider bestätigte sich die Befürchtung der Aerzte nur zu schnell; die Geschwulst wuchs abermals nach, und die behandelnden Aerzte, Geheimrath Dr. Gerhard und Generalarzt Dr. Wegener, waren nicht mehr im Zweifel, daß die Bösartigkeit der Geschwulst eine Operation von außen erfordere. Als im Mai dieses Jahres der Gesundheitszustand des Kronprinzen zuerst Besorgnisse zu erregen anfing und auf Grund ärztlicher Untersuchungen bedenkliche Erscheinungen konstatiert wurden, wandte man sich auch an Herrn Prof. v. Bergmann, um von demselben ein Gutachten einzuholen. Prof. von Bergmann erklärte nach vorgenommener Untersuchung, daß er eine Operation, und zwar eine theilweise Exstirpation des Kehlkopfes für nöthig halte. Bei der Autorität, welche Herrn Prof. von Bergmann in diesen Fragen inneohnt, und bei der selbstverständlichen Gewissenhaftigkeit, mit der er sein Gutachten, namentlich in dem vorliegenden Falle, vorher erwogen, war man anfänglich geneigt, seinem Rath alsbald zu folgen. Es soll sogar schon ein bestimmter Tag für die Operation festgesetzt gewesen sein. In letzter Stunde jedoch wurde Professor von Bergmann zu dem Reichskanzler Fürsten von Bis-

zurück durch Rücklinge vor dem tschechischen Landeskultur-Rathe und dem oberösterreichischen Fürsten Schwarzenberg zu einem Antheile an den von Staat und Land bewilligten Hilfszeldern, an den von Deutschen seinerzeit gesammelten Fonds des Landeskultur-Rathes Theil haben können — das zeigt so recht wieder der Fall von Neustadt und der Brief Schwarzenbergs.

Die Herrlichkeit Schwarzenbergs hat am längsten gedauert und den Deutschen muß werden, was ihnen gebührt: Das Recht der freien Verfügung über jenes Geld, das aus ihren Säckeln fließt, oder aus denen ihrer Vorfahren gestossen ist.

### Bur Geschichte des Tages.

Die österreichische Delegation hat ihre Verhandlungen nicht geschlossen, ohne des bedrängten Kleingewerbes zu gedenken und demselben betreffs der Lieferungen für den Heeresbedarf wenigstens eine leise Hoffnung zu geben. Der Kriegsminister wird nämlich aufgefordert, vorläufig im Rahmen der bestehenden Verträge bei den großen Unternehmern dahin zu wirken, daß dieses Gewerbe insbesondere zur Herstellung handwerksmäßiger Arbeiten beschäftigt werde; im nächsten Jahre soll er über jene Grundzüge berichten, nach welchen das Lieferungswesen im Sinne einer weitergehenden Theilung zugleich nach Qualitäten und größeren Heeresabteilungen systemisirt werden soll.

Ob die Anwesenheit des Kaisers Alexander zu Berlin das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland gebessert? Bismarck, welcher nur auf Befehl seines Gebieters nach der Hauptstadt gekommen und nur auf besondere Einladung Alexanders diesen besucht, war jedenfalls nicht der freundlichere Theil und mag auch während des zehnstündigen Aufenthaltes die Feierlichkeit des Empfanges und die Trauer des Hauses Hohenzollern auf die persönliche Stimmung Alexanders mildernd eingewirkt haben: jenseits der Grenze verflüchtigt sich der Eindruck wieder und die Presse Rußlands gibt Antwort, die Handlungen des Selbstherrschers bestätigten dieselbe.

Die Thronrede des Königs von Italien hat bezüglich der inneren Politik viele Reformen verheißen, darunter auch die Vorlage eines Gesetzes, durch welches der klerikale Einfluß auch in den Gemeinden gebrochen wird. Die Ankündigung, daß nationales Leben auch dort einziehen soll, bringt die bedrohte Partei außer Rand und Band, denn sie weiß: an diesem Königsworte läßt sich nicht drehen und deuteln und sie ist verloren, wenn ihr diese Botswerke entrissen werden.

Die russischen Sendlinge in Bulgarien haben es wieder so arg getrieben, daß die Regierung genöthigt ist, jedem Ausländer das Betreten der Hauptstadt zu verbieten. Die Hausdurchsuchung beim diplomatischen Agenten Serbiens und die Verhaftung desselben, welcher seine Stellung zu Gunsten der Moskowiterpartei mißbraucht, können, wenn die Nachricht sich bestätigt, die Beziehungen beider Balkanländer trüben, falls der serbische Ministerpräsident sich mit der geforderten Aufklärung nicht zufriedenstellt.

mark entboten, welcher die Eröffnung machte, daß gegenüber der außerordentlichen Verantwortung, welcher alle der Vornahme der Operation zustimmenden Personen sich aussetzen, es nothwendig sei, daß ein ausführliches, die Unerläßlichkeit der Operation begründendes Gutachten in dem Staatsarchiv niedergelegt werde, und daß Herr Prof. v. Bergmann verschiedene Celebritäten namhaft mache, damit diese ihr Gutachten einer Art von Superabstrum unterzögen. Herr Professor von Bergmann erstattete das Gutachten und nannte als diejenigen Autoritäten, die im vorliegenden Falle zu hören seien, unter andern Herrn Professor Störk in Wien, Dr. Morell Mackenzie in London, Prof. Rauchhaupt in Petersburg.

Von diesen wurde Dr. Mackenzie aus London berufen und gab die Erklärung ab, daß ein operativer Eingriff von außen nach seiner Meinung nicht nöthig sei und demgemäß wurde ihm die weitere Behandlung des Kronprinzen übertragen. Man weiß, daß in den ärztlichen Kreisen nicht bloß Berlins und nicht bloß Deutschlands alsbald Zweifel rege wurden darüber, ob Dr. Morell Mackenzie gegenüber dem Professor von Bergmann recht habe. Diese Zweifel wurden natürlicherweise nicht eben laut geäußert; sie zogen sich umsomehr in die Stille zurück, als die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen günstig klangen; aber verschwunden waren diese Zweifel niemals, und am wenigsten bei Herrn

Grey will vom Präsidentenstuhle Frankreichs nicht weichen; er sagt, die Stürme der Parteien reichen nicht zu mir heran und ich bin auf sieben Jahre gewählt! Gelegentlich hat er vollkommen Recht, allein die Parteien, die sich verschworen ihn zu stürzen, kümmern sich nicht um's Gesetz: Die Achtung vor dem Gesetze war und ist keine Tugend der Franzosen. Die Zerissenheit des Volkes in Parteien, die Uneinigkeit der Republikaner, das Streben der Sprecher und Führer lassen das Neueste bejorgen.

### Eigen-Berichte.

**Marburg, 20. November.** [E.-B.] („Abfuhr slovenischer Volksverheger“ oder „ganz wie bei uns“.) In Ludmannsdorf in Kärnten hatten die Gemeindevertretung und der Ortschulrath bereits wiederholt an den Reichsrath und an die Landesbehörden um eine slovenische Volksschule petitionirt. Da die Kärntner ihre slovenischen „Pappenheimer“ kennen wie wir und es sogleich vermuteten, wer hinter der ganzen Sache stecke, wurden über die genannten Petitionen die Erhebungen gepflogen. Die Petenten wurden unter Aufklärung dessen, um was es sich eigentlich handle und daß in ihrer Schule nichts mehr deutsch gelernt werden solle, um ihre richtige Wohlmeinung befragt und siehe da — sämmtliche bis auf zwei zogen ihre Unterschriften zurück. Auch erklärten die Bittsteller, daß ihnen von den famosen Unterschriftenjammern ganz andere Dinge vorgepiegelt wurden, als welche in den Petitionen standen und daß sie nur begehrt und verführt ihre Unterschriften hergaben. Dieses ist gewiß das beste Urtheil über das Volksbedürfniß nach slovenischen Schulen. Und ist's etwa bei uns anders? Man frage nur erst den einfachen Landmann mit seinem gesunden praktischen Sinn und man wird erfahren, daß das ganze Pervakenspektakel, welches in seinem Namen angestimmt wird und rücksichtlich in seinem Namen Slavisirung von Schule und Amt verlangt, nichts anderes als eitel Schwindel ist. Ein weiterer Beweis für diese Behauptung ist ja auch der, daß es den Pervaken gar nicht einfällt, etwa ihre Kinder slavisch erziehen zu lassen, oder diesen wohl gar das Erlernen der deutschen Sprache zu verwehren. Wir rathen daher den Pervaken, des guten Beispiels wegen, vor allem mit der gänzlichen Slavisirung ihrer eigenen Kinder zu beginnen. So lange sie dies nicht thun, wird auch die windische Landbevölkerung davon überzeugt sein, daß die angebliche Sorge der Pervaken für sie nichts anderes als egoistischer Schwindel ist!

**St. Leonhard W. B., 20. November** [E.-B.] (Deutscher Schulverein, neuest. Polizei.) Die Gründung unserer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines ist unseren Pervaken ein großer Dorn im Auge, was auch die beiden Heftblätter „Slov. Gospodar“ und die „südsteirische Denunzianten-Post“ sattsamst in ihren verschiedenen Artikeln kräftig zum Ausdruck brachten. Es sind dies jedoch lauter in den Wind geschrieene Worte und die Herren Hezer im windischen Lager werden hoffentlich bald zur Ueberzeugung gelangen, daß sie in dieser Richtung, — bei dem bekannten deutschfreundlichen Sinne der Landbevölkerung, — gerade hier

ohnmächtig sind, obwohl mit allen Mitteln gegen das Aufkommen der hiesigen Ortsgruppe gearbeitet wurde. Unserem Herrn Bezirksrichter Wenger, welcher als einer der enragirtesten Slovenen bekannt ist, hat sicherlich die ansehnliche Zahl der Festgäste imponirt, welche der Gründungsfeier beizuhöhen; ebenso muß ihm die vorzügliche Musik der Südbahnkapelle auf einen seltenen Gedanken gebracht haben. Mit hoch aufgeschlagenem Krage, den Kopf bis zur Nase in demselben versteckt, umkreiste Herr Wenger in höchst eigener Person das Festlokale und stieß endlich auf den hiesigen Gensdarmereiposten-Kommandanten, welchen er diesbezüglich sofort in das Gebet nahm, jedoch zu seinem Erstaunen über seine Frage „ob wohl die Behörde und die Gensdarmerei von dem, was da vorgeht, verständigt sei“, — erfahren mußte, daß Alles in Ordnung und sogar ein politischer Kommissär anwesend sei. Herr Wenger dachte offenbar, er könne diesbezüglich ungenirt Nachfrage halten, da ja ohnedies Alles in dem verhassten Lokale sich befinde. Allein dem war nicht so, denn dieses hübsche Geschichtchen wurde uns von Ohrenzeugen mitgetheilt. Wir fragten nun, schießt sich ein derartiges Vorgehen für einen Bezirksrichter? Wir dächten, es sei wohl in erster Linie Pflicht der Gemeinde, im Falle die Versammlung nicht angemeldet gewesen wäre, einzuschreiten, niemals aber jene des Bezirksrichters. Wir wollen hoffen, daß sich Bezirksrichter Wenger bei diesem Nachwandel keinen Schnupfen zugezogen.

### Bermischte Nachrichten.

**(Zusammenstoß auf der ungarischen Eisenbahn.)** Am 16. November Abends riß auf der Linie Kanischa-Wiener-Neustadt zwischen Rohrbach und Mattersdorf der Personenzug und fuhr an den zum Stehen gebrachten Theil an. Ignaz Keller (Sechshaus), welcher bei diesem Zusammenstoß eine Verletzung erlitten, berichtet: „Wir saßen in einem Koupee dritter Klasse, dreißig bis vierzig Personen, zumeist lauter Bekannte aus der Kirchengasse in Rudolfsheim, die Alle vom Markte in Dedenburg kamen. Schon bei der Abfahrt in Dedenburg hatten wir eine kleine Verpätung und unser Zug fuhr daher etwas schneller als sonst. Plötzlich verspürten wir ein Poltern auf den Schienen, als wenn auf denselben querüber etwas liegen würde und die Räder immer hüpfen. Wir öffneten die Fenster und hörten nun, als wir an einem Wächterhäuschen vorüberfuhren, daß die auf dem Häuschen angebrachte große Signalglocke in fortwährender Bewegung war, während der Bahnwächter mit einer rothen Laterne ununterbrochen Kreisbewegungen machte. Der Maschinführer schien jedoch dies nicht zu bemerken, denn er fuhr mit gleicher Schnelligkeit weiter. Plötzlich erfolgte ein fürchterlicher Stoß, ein entsetzliches Krachen wurde vernehmbar, man verspürte einen Ruck, als würde der Waggon vorne in die Höhe gehoben. Sämmtliche Passagiere wurden theils an die Wände oder Thürstöcke, theils zu Boden geworfen, und nach einem Augenblick der Todtenstille begann ein jämmerliches Hilferufen von allen Seiten. Ich war an einen Thürstock angefliegen und erlitt eine schwere Verletzung an der linken Schläfe. Das linke Auge ist vollkommen angeschwollen, so daß ich es nicht öffnen

von Bergmann, der über die Ausführbarkeit der Operation und über die Aussichten derselben gegenwärtig weniger günstig urtheilt als im Mai dieses Jahres.

### Der Bericht beim Kaiser Wilhelm.

Im Beisein der Generalärzte Dr. Lentholt und Professor von Bergmann empfing der Kaiser in etwa halbstündiger Audienz den aus San Remo eingetroffenen Dr. Moriz Schmidt aus Frankfurt a. M. und nahm von demselben einen mündlichen Bericht über die Krankheit des Kronprinzen und die Urtheile der Ärzte entgegen. Hierauf folgten die Ärzte, welche den Kronprinzen im Frühjahr behandelt hatten, Generalarzt Dr. Wegener, die Professoren v. Bergmann, Gerhard und Tobold, einer Berufung in das königliche Hausministerium, wo sie unter dem Vorsitz des Grafen zu Stolberg-Wernigerode mit Dr. Moriz Schmidt zu einer längeren Konferenz zusammentraten. Es wurden ihnen die Gutachten von San Remo unterbreitet und von ihnen ein sachverständiges Urtheil über das jetzige Stadium des Halsleidens, über die Aussichten für die Zukunft des hohen Patienten und über die weitere Behandlung erbeten. Auf Grund dieser Gutachten und der von Dr. Schmidt gegebenen mündlichen Erläuterungen sind wir in der Lage folgende authentische Mittheilungen zu machen:

„Die in San Remo zur Konsultation versam-

melten Ärzte haben einstimmig das Halsleiden des Kronprinzen als Krebs bezeichnet und ebenso einstimmig erklärt, daß von einer theilweisen Entfernung des Kehlkopfes nicht mehr die Rede sein könne. Die Geschwulst, welche im Frühjahr noch auf das linke Stimmband beschränkt war, hat jetzt auch auf die andere Seite hinübergegriffen und schon das Lymphdrüsen-system in Mitleidenschaft gezogen.

Wie alle Krebsgebilde, ist auch dieses höckerig, zerklüftet, geschwürrig; sein Umfang ist nicht genau zu bestimmen, da der ganze Kehlkopf von der Neubildung gleichmäßig ergriffen ist. Das Centrum der Geschwulst sitzt in der Regio hypoglottica am linken Gießdeckknorpel, in der Gegend des Ansatzes des linken Stimmbandes und unterhalb desselben — genau an derselben Stelle, an welcher die Herren Gerhard, von Bergmann und Tobold die Geschwulst schon im Frühjahr gesehen und richtig erkannt hatten.

Die Ärzte in San Remo empfahlen einstimmig die Herausnahme des ganzen Kehlkopfes, doch hat der Kronprinz nach einständiger Bedenkzeit die Operation abgelehnt. Die Ärzte beschränkten sich sodann darauf, für den Fall des Eintretens gefährdender Erscheinungen die Eröffnung der Luftröhre (Tracheotomie) und Einlegung einer Kanüle zu empfehlen — eine Operation, die nicht Heilung, sondern die Abwendung momentaner Gefahren bezweckt. Den nun im königlichen Hausministerium versammelten Ärzten wurde die Frage vorgelegt, ob sie an dem

kann. Herr Weiner, ein Geschäftscollege, sah, daß mir das Blut in Strömen aus der Schläfe rann und außerdem noch vier Schwerverwundete neben mir lagen, rief um Hilfe und nach einem Arzt. Der Zug stand still, jedoch es kam Niemand, sich um die Verletzten umzusehen, nicht einmal Wasser war zu erlangen. Herr Weiner suchte nun den den Zugführer auf, welcher vorne beim Gepäckswagen stand und daselbst mehreren Passagieren, welche erregt nach der Zugapotheke, um Verletzte zu verbinden und zu laben, fragten, diese mit der Motivierung verweigerte, daß sie nur für die Bediensteten der Bahn gehöre und er übrigens vom Apothekerkasten den Schlüssel verloren habe. Herr Weiner sprang nun in den Zugbegleitungswagen und schlug mit einem Hammer das Vorhängschloß an dem Apothekerkasten ab, worauf Alle auf den Kasten stürzten und Verbandstücke und Schwämme zum Blutstillen herausrissen und zu den Verwundeten eilten, um denselben so gut als möglich Verbände anzulegen. Leider war kein Arzt im Zuge und auch sonst nicht zur Stelle. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und gelangte nach Wiener-Neustadt, woselbst ein Arzt rasch den Zug durchging, die Verletzten flüchtig besichtigte, ohne irgend etwas zu veranlassen oder zu verbinden. Der Zug langte um halb 1 Uhr Nachts am Meidlinger Bahnhofe an. Niemand kümmerte sich um uns Verletzte. Die meisten Verwundeten, man spricht von 16, wohnen in Sechshaus, Fünfhäuser und Rudolfsheim." Passagiere erzählen, daß das ungarische Bahnpersonale betrunken gewesen.

**(Ein lustiges Stückchen)** gibt, wie das „Berl. Tzgl.“ berichtet, zur Zeit der guten Stadt Herford im Regierungsbezirk Minden viel zu lachen. Vor einigen Tagen hielt dort der Magistrat eine Sitzung, die sich in langer Debatte bis Spätabend hinzog. Man war erst zu Ende, als die städtischen Beamten das Rathhaus längst verlassen hatten, der Letzte schloß, wie gewöhnlich, die, die Räume des oberen Stockes von dem unteren trennende Thür ab; er mochte denken, die Stadtväter säßen längst bei Muttern oder beim Abendtrunk. O weh, da stak die hochwohlweise Obrigkeit gewaltig in der Klemme. Zwar versuchte man nach einstimmigem Beschlusse durch Trampeln auf dem Fußboden den im Kellergechoß wohnenden Kastellan auf die Bedrängniß aufmerksam zu machen, aber der Brave hörte die Nothsignale nicht. Ein Antrag, durchs Fenster an der Mauer herabzuklettern, wurde als lebensgefährlich mit großer Majorität abgelehnt. Auf der am Rathhaus vorbeiführenden, immer recht verkehrslosen Straße ließ sich an diesem Unglücksabend vollends keine Menschenseele blicken, bis endlich — die Geisterstunde näherte sich schon, ein kleines Mädchen in Sicht kam und den Kastellan aus Morpheus' Armen weckte. Man sagt, die dankbaren Rathsherren wollten der Kleinen die Rettungsmedaille erwirken!

**Deutscher Schulverein.**

**(Ortsgruppe Marburg.)** Der Inhalt einer abgelieferten Sammelbüchse in einem hiesigen Gasthause betrug 2 fl., wofür die Vereinsleitung den besten Dank sagt.

**Etwas über Bergsteigen im Zimmer und Schulstübengymnastik.**

(Schluß.)

Hoffentlich wächst aber unter der großen Zahl derer, welche in Stadt und Land die körperlichen Übungen der Schuljugend leiten, sowie bei all denen, die Einfluß auf die Gestaltung des Schulturnwesens haben, die Einsicht, daß reichliche Bewegung im Freien, in licht- und sonnendurchströmter bewegter Luft, auf den Körper einen ganz anderen erfrischenden und belebenderen Einfluß übt, als dies in einem Binnenraum je der Fall sein kann, mag auch die Binnenluft dort noch so sehr vom größten Staub gereinigt sein, und in ihrer stofflichen Zusammen-

**Aus Stadt und Land.**

**Sizung der Bezirksvertretung (22. Nov.)**

Der Obmann Herr Dr. Hans Schmiderer eröffnet die Sitzung und wird Herr Alois Quandest zum Schriftführer gewählt.

Der Herr Bezirksobmann erucht, zur Prüfung der Bezirksrechnung für 1887 einen Ausschuß von drei Mitgliedern zu wählen. Im verfloffenen Jahr wurde die Rechnung von den Herren Josef Kofoschinegg, Julius Pfrimer und Alois Quandest geprüft. Diese Wahl muß mittels Stimmzetteln vorgenommen werden und werden die Herren Karl Scherbaum und Felix Schmidl als Stimmzähler berufen; letzterer verliest das Ergebnis: Herr Quandest hat 22, Herr Kofoschinegg 18 und Herr Pfrimer 18 Stimmen erhalten und erklären alle drei, die Wahl anzunehmen.

Der Herr Bezirksobmann bringt zur Kenntniß, daß wieder mehrere Gemeinden um die Bewilligung einzuschreiten dürften, eine Umlage von mehr als 20% einzubeheben. Der Bezirksausschuß erucht daher um die Ermächtigung, diesem Verlangen zu entsprechen, ohne vor die Bezirksvertretung kommen zu müssen. Bis 20% können die Gemeinden selbständig beschließen; von 20% bis 60% zu bewilligen, sei Sache des Bezirkes und wegen höherer Umlagen müssen sich die Gemeinden an den Landtag wenden.

Herr Kofoschinegg bittet um Auskunft, wie viele Gemeinden mehr als 20% einheben.

Der Herr Bezirksobmann zählt diese Gemeinden auf; es sind: Jaal, Fraueheim, St. Georgen, Lembach, Kranichsfeld, Hl. Kreuz, Kumen, Voka, St. Lorenzen, St. Nikolai, Walz und Wörtitschberg.

Herr Kofoschinegg betont, daß die Bezirksvertretung den Bezirksausschuß mit vollem Vertrauen gewählt; auf Grund dieses Vertrauens stelle er den Antrag, demselben zu gestatten, daß er bis zur gesetzlichen Höhe diese Umlagen bewilligen könne.

Herr Dr. Heinrich Lorber will sich diesem Antrage anschließen, hat aber nur das Bedenken, ob es nicht gegen das Gesetz verstoße. Durchs Gesetz werde eine Schranke gegen die Bewilligung höherer Umlagen errichtet und diese bestehe darin, daß jede Umlage über 20% (bis 60%) von der Bezirksvertretung bewilligt werden muß.

Herr Joseph Bancalari theilt diese Bedenken nicht. Schon durch drei, vier Perioden übe man diese Art der Bewilligung; wäre die Sache nicht gesetzlich, so würde gewiß die vorgesetzte Behörde dies erklärt haben. Es sei dieses Verfahren nur eine Vereinfachung der Geschäfte.

Der Antrag des Herrn Kofoschinegg wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

Herr Bancalari berichtet über die Erhebungen, betreffend die geplante Bezirksstraße Lendorf-Wochau. Diese Erhebungen wurden auf Verlangen des Landesausschusses gepflogen, weil die Gutsbesitzer von St. Nikolai und Hausambacher-Rogeis, sowie mehrere der benachbarten Gemeinden gegen den fraglichen Beschluß der Bezirksvertretung Beschwerde geführt und die Anlegung der Straße von Lendorf nach Rötisch gewünscht. Die ursprüngliche Strecke würde nur 3600 fl. kosten, die andere jedoch 10.000, beziehungsweise 10.700 fl. Von den Be-

schwerdeführern will nur Hausambacher-Rogeis 800 fl., die Gemeinde St. Nikolai 100 fl. beitragen, die übrigen haben abgelehnt; sie hätten kein Interesse daran.

Der Landesausschuß hat die Bezirksvertretung aufgefordert, sie möge nun erklären, ob sie auf dem ursprünglichen Beschlusse (Lendorf-Wochau) beharre oder dem neuen Plan zustimme. Die Vertretung beschließt nun, dem Antrage des Bezirksausschusses entsprechend, den Landesausschuß zu eruchen, er möge die Beschwerde abweisen. (Für die Bezirksstraße Lendorf-Wochau werden in den Voranschlag 1000 fl. eingestellt.)

Der Obmann-Stellvertreter Herr Bancalari übernimmt den Vorsitz, da Herr Dr. Schmiderer über den Voranschlag berichtet.

Dieser wird nach dem Entwurfe des Bezirksausschusses angenommen. Die Einnahmen betragen 24.211 fl. u. zw.

Kassarest	1000
Beitrag aus dem Landesfond für die Bezirksstraßen erster Klasse	2500
Rückersatz von Vorschüssen	1000
7% Schulumlagen	19000
4% Zinsen vom Stamvermögen (aus dem Verkauf des Kreisamtsgebäudes)	311
Verschiedenes	400
Die Ausgaben sind:	fl.
Gehalt für den Sekretär	700
Gehalt für den Straßenmeister	360
Reisekosten und Vernehmung des technischen Straßendienstes	250
Miethzins für das Vertretungslokal	408
Miethzins für das Magazin	40
Kanzleierfordernisse sammt Beheizung	170
Schulskosten (die gesetzlichen 7% von der Steueranschreibung für 1887 im Betrage von 271,431 fl.)	19,000
4 Stipendien für Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt zu je 80 fl.	320
Durchführung des Landesgesetzes vom 9. Juni 1882, betreffend die Hebung der Kinderzucht	250
1 Stipendium für die Weinbauschule	120
Pferdeprämien	50
Beitrag zur Murregulierung	35
Dem Geflügelzucht-Verein in Marburg	10
Bezirksarme	250
Bezirksstraßen	15,590
Beitrag an die Feuerwehr in Marburg	200
Unervartete Auslagen	200

Der Abgang — 16,742 fl. — wird gedeckt durch 6% der direkten Steuern sammt allen Staatszuschlägen und beträgt das Ergebnis 16,286 fl., wonach schließlich der Abgang sich auf 456 fl. beläuft.

**(Keine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes.)** Diese Sitzung, die auf heute Vormittag halb 12 Uhr festgesetzt war, unterbleibt, da Herr Franz Stampfl die feierliche Ueberreichung des goldenen Verdienstkreuzes mit Krone nicht wünscht.

**(Rechenschaft des Vertreters.)** Der Landtags-Abgeordnete Herr Julius Pfrimer erstattet den Wählern (Handelskammer zu Graz) in de-

Gutachten von San Remo etwas auszusetzen hätten. Das wurde verneint, im Gegentheil fanden die dort gemachten Vorschläge nach der jetzigen Sachlage die unbedenkliche Billigung.

Die Aussichten für die Zukunft mußten leider als sehr trübe bezeichnet werden; es wurden für die weitere Behandlung des Kronprinzen gewisse leitende Gesichtspunkte aufgestellt. Ueber den ferneren Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo wurden keine Bestimmungen getroffen.

setzung noch so nahe der Luft im Freien kommen. Aber leider nicht genug mit der Unnatur, daß sich heute die leibliche Erziehung unserer Jugend vorzugsweise im geschlossenen Raum und nicht unter freiem Himmel vollzieht: eine Reihe von Stimmen haben sich erhoben, welche die Leibesübungen gar in die dumpfe Luft der Schulstuben, zwischen die Schulbänke verpflanzen wollen. Hier scheint ein Ding in der Entwicklung begriffen, dem von Anfang an nicht nachdrücklich genug entgegen getreten werden kann. Wenn ein Lehrer häufiger seine Jungen während der Schulstunde aufstehen läßt, sie einige Armstreckungen und Beugungen, Handreisen und dergl. machen läßt, schon, das kann der sitzverhockten Jugend nur gut thun, das verdient Empfehlung und Nachachtung. Ist aber schon die Rede davon, dies regelmäßig zwischen zwei Schulstunden, in den Pausen, zu thun, dann werden wir schon mißtrauisch: denn die Pausen sind dazu da, daß alle Schüler ohne Ausnahme das Schulzimmer verlassen, damit sie selbst draußen etwas frische Luft schöpfen, das Schulzimmer inzwischen aber ausgelüftet wird. Durchgeführt ist das allerdings noch nicht überall, diese Pause nach jeder Schulstunde; wenn aber eine gesundheitliche Forderung im Schulwesen berechtigt ist und sich durchringen wird, dann ist es diese. Werden aber jene paar Gliederbewegungen in der Schulbank mit dem stolzen Namen „Gymnastik in der Schulbank“ oder „Turnen innerhalb des Schul-

zimmers“, wird solches — Turnen bei Schulen, die noch keinen ordentlichen Turnraum besitzen, als — natürlich einstuelliger — Ersatz ordentlich eingeführt, kommen dazu mißbilligende Seitenblicke auf das bisherige Schulturnen, dann ist die Sache fertig. Wie gesagt, einige Bewegungen in der Schulbank während des Unterrichts wird jeder Einsichtige für zweckmäßig erachten; kommt man aber heran, und will solche als eine Art von Schulturnen förmlich einführen, dann muß es unsererits heißen: Heraus mit diesem Quackzwei aus unserem Neste!

Wenn wir einmal dabei sind, die Dinge auf den Kopf zu stellen, warum sollen wir nicht auch in der Schulluft nicht nur Turnübungen, nein ganz eigens auch — Athembübungen, vornehmer gesagt, „die Übungen der sogenannten Athemgymnastik“ treiben. In seinem trefflichen bekannten Buche „Vorposten der Gesundheitspflege“ sagt Dr. Sondersregger mit Recht: „Das größte Schullübel ist die schlechte Luft“, und „eine Schulstube mit 50 Kindern ist ein Badekasten mit 50 Badenden, welche massenhafte Auswurfstoffe nicht zurückhalten können. Die Flüssigkeit, Luft oder Wasser, wird bald äußerst trübe und bedarf starken Zuflusses, um halbwegs erträglich zu bleiben.“ Und in solcher Luft, anstatt allständlich die Jungen hinaus in's Freie zu lassen, und inzwischen in etwas wenigstens den Staub und Kohlenäuredunst durch andere Luft zu ersetzen, darin

letzten Sitzung Bericht über seine Thätigkeit. Der Redner besprach namentlich den Landesfond, den Grundentlastungs-Fond, die Landesanstalt Sauerbrunn, die Weinbau-Schule und Eisenbahn-Vorlage, beziehungsweise die einzelnen Bahnpläne. Nach lebhafter Verhandlung, an welcher sich die Herren Kochlitzger, Bleichsteiner, Pfrimer und Mosdorfer betheiligten, wurde Herr Pfrimer, sowie den zwei anderen Landtags-Abgeordneten dieser Kammer, den Herren Dr. Wunder und Mosdorfer der Dank der Versammlung ausgesprochen.

**(Volksversammlung.)** Die am 20. Nov. im Saale „zur Stadt Wien“ abgehaltene Volksversammlung war sehr zahlreich besucht. Nach Eröffnung derselben sprach Herr Dr. V. Adler über die Ziele der Arbeiter und ihre Stellung zu den projektirten Arbeiterkammern. In längerer, oft von Beifall unterbrochener Rede erläuterte der Redner die Lage der Arbeiter, die Stellung der verschiedenen Parteien gegenüber denselben und die bisher zur Lösung der sozialen Frage versuchten Mittel. Die projektirten Arbeiterkammern seien ohne jeden Werth und sei die Partei auf sich allein angewiesen. Es gelte daher, in den Arbeitern das Bewußtsein ihrer Lage wachzurufen und müsse früher oder später die Frage doch im Sinne der Arbeiterpartei gelöst werden. Eine Resolution, welche die Zustimmung der Versammelten zum Programm der Sozialisten aussprach, sowie eine solche gegen die Arbeiterkammern wurden verlesen; eine Abstimmung über dieselben aber vom Vertreter der Behörde nicht gestattet. Im Sinne des ersten Redners sprachen noch die Herren Rismann, Pischler und ein anderer Genosse aus Graz, deren Ausführungen beifällig aufgenommen wurden. Ueber „die Presse“ berichtete Herr Pischler aus Graz. Die Interessen der Arbeiter seien solidarisch; sie nehmen keinen nationalen Standpunkt ein, auch der Antisemitismus werde von ihnen verdammt und müsse man staunen, wie solche Dinge im 19. Jahrhundert noch möglich seien; was sei das für eine Kultur. Nach einer scharfen Beurtheilung der Presse aller Parteien vom Standpunkte der Sozialisten aus, empfahl der Redner die gegenwärtig erscheinenden Blätter der Partei, von welchen auch Probenummern vertheilt wurden. Herr Dr. Adler empfahl die Bücher und Broschüren, sowie den Kalender der Arbeiter-Partei. Nachdem noch ein Redner aus Graz in drastischer Weise sich über die gegnerische Presse ausgesprochen, schloß der Vorsitzende mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen die Versammlung um 6 Uhr.

**(Meldungswesen.)** Wegen gänzlich unterlassener oder verspäteter polizeilicher Meldung von Dienstboten und in Wohnung oder Unterstand genommenen Personen sind im Monate Oktober d. J. sechzehn Abstrafungen mit 5 bis 25 fl. erfolgt.

**(Verunreinigung der Gehwege.)** Seitens vieler Parteien wird Spülwasser auf die Gehwege und Straßen ausgeschüttet und es gibt Stellen, insbesondere vor Gasthäusern, die durch Gänge derselben und andere Passanten verunreinigt werden. Aus den Flüssigkeiten bildet sich Eisz und das Passanten befeuchtet Strecken kann selbst lebensgefährlich werden. Deshalb wurde die städtische Sicherheitswache beauftragt, auf das Vorkommen von solchen Wasser-

ausgüssen und andere Verunreinigungen der Gassen ein strenges Augenmerk zu haben, in jedem wahrgenommenen Falle den Thäter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

**(Ueberlegt.)** Die dritte Feilbietung der Marfo'schen Besitzungen in Pernitz (Schätzwerth 9393 fl. und 2320 fl.) wird auf den 3. Dezember überlegt.

**(Marktpolizei.)** Auf dem letzten Wochenmarkt wurden einem Speckbauer dreißig Paar stinkende, für menschlichen Genuß nicht geeignete Selchwürste abgenommen.

**(Zum Brudermord in Ober-Welitschen.)** Andreas Murschek, der neulich wegen Ermordung seines Bruders in Haft gesetzt worden, gesteht, diese That verübt zu haben und wurde auch seine Wirthschafterin verhaftet. Beide Brüder waren bereits als fünfzehnjährige Burschen wegen Einbruchs bestraft.

**(Aus Mangel an Nahrung.)** Der Müller J. Murko in Tschermleschek, welcher kürzlich seinen Besitz dem Sohne übergeben und bei diesem gewohnt, hat sich aus Mangel an Nahrung erhängt.

**(Ein Rasender.)** Am 16. d. M. Abends tobte der Bäckerjunge Johann Bellek im Gewölbe seines Dienstherrn, schlug mit einem Messer nach seinem Mitgesellen und zwar so wüthig, daß der Boden eines Blechfasses, welchen der Bedrohte als Schild benützte, durchstochen wurde; dann schlug Bellek noch einigemal auf den Kopf seines Gegners, so daß dieser mehrere Verletzungen erlitt. Als man einen Wachmann geholt, drohte Bellek, Alles zusammenzuschlagen und wurde abgeführt. Dies wollte er sich aber nicht gefallen lassen, beschimpfte den Wachmann und widersezte sich so gewaltthätig, daß noch drei Wachmänner nöthig waren, um denselben zum Arreste zu bringen. Auf dem Wege dahin verletzte er auch einen Wachmann und zertrümmerte während der Nacht Alles im Arreste. Wegen eines ähnlichen Falles soll dieser Bäckerjunge bereits eine längere Kerkerstrafe verbüßt haben.

**(Hohenmauthen.)** (Aus unglücklicher Liebe.) In Unter-Drauburg hat Maria Strudel, Tochter eines Bahubedienten daselbst, aus unglücklicher Liebe Gift genommen; man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

**(Madersburg.)** (Zum Raubmorde in Zeltling.) Der Thäter, welcher den Grundbesitzer Josef Hofner beraubt und ermordet, soll Josef Böhmig aus Ungarn sein und wurde derselbe bereits von den Bewohnern der Grenzgemeinde Sichelndorf dingfest gemacht.

**(Friedau.)** (Das Ergebnis der viertägigen Jagd) auf den Gründen der gräflich Bombelles'schen Herrschaft Grünhof in Kroatien, an welcher sich außer dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este noch 15 Schützen betheiligten, ist nach der forstämtlichen Schußliste folgendes: 2 Wachteln, 1746 Hasen, 135 Kaninchen, 900 Fasanhähne, 191 Rebhühner, 1 Waldschneepfe und 33 Unterschiedliches.

**(Moldganzten.)** (Telegraphendienst.) Die Handelskammer befüwortet das Gesuch unserer Gemeinde um Einführung des Telegraphendienstes beim hiesigen Postamte.

**Bettan.** (Familienabend.) Am 20. d. M. Abends fand im hiesigen Kasinovereine, in dessen Lokalitäten der zweite, geschlossene Familienabend in der diesjährigen Winteraison statt. Wie gewöhnlich konzertirten die Mitglieder unseres Musikvereines bei diesem Feste. Ein gemüthliches Tanzfränzchen machte diesen Abend zu einem recht angenehmen.

**Bettan.** (Aus dem Handelsregister.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurden die Firmen „Heinrich Stainfo und Leopold Starfel, Handel mit gemischten Waaren zu Bettan“ eingetragen.

**Bettan.** (Krankenhaus.) Der Landesauschuß bewilligt die Kosten für den Bau eines Isolirspitals beim hiesigen Krankenhause.

**Windisch-Feistritz.** (Deutsches Turnerfränzchen.) Der hiesige Turnverein veranstaltet für den 27. d. M. ein Kränzchen, an welchem sich auch Mitglieder anderer Vereine, namentlich aber die Marburger betheiligen dürften.

**Ponigl.** (Todesfall.) Am vorigen Samstag starb auf ihrem Schlosse Ponigl die Gutsbesitzerin Frau Anna Auffarth, Gattin des Hauptmannes i. P. Herrn Adolf Auffarth. Die Verstorbene war nicht nur eine ausgezeichnete Gattin und Mutter, sondern auch wegen ihrer seltenen Herzengüte und Liebenswürdigkeit in den weitesten Kreisen beliebt und hochgeachtet. — Ehre ihrem Andenken!

**Cilli.** (Ausstellung.) Der Zentralauschuß der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat einstimmig beschlossen, die Ausstellung, welche von unserer Filiale für das kommende Jahr geplant wird, zu fördern und das betreffende Gesuch derselben dem Landesauschuße behufs Genehmigung zu empfehlen.

**Cilli.** (Zum Todtschlage am Loschnitzbach.) Johann Lischer, welcher den taubstummen Mathias Pototschnit erschlagen und sich geflüchtet, wurde bereits von Gensdarmen dem Kreisgerichte eingeliefert.

**Cilli.** (Notar.) Die Notarstelle, welche hier durch den Tod des Herrn Moriz Sajovitz in Erledigung gekommen, wird zur Bewerbung bis 30. d. ausgeschrieben.

**Drachenburg.** (Genossenschaften.) Wie aus einem Erlasse der Statthalterei an die Handelskammer von Graz hervorgeht, haben sich im Gerichtsbezirke Drachenburg die Genossenschaften der Wirthschaft, Fleischer, Kleinstecher bereits gebildet.

**Mann.** (Zur Organisation der Gewerbe.) Die Genossenschaften der Müller, Sägemüller des hiesigen Gerichtsbezirkes haben ihre Thätigkeit bereits begonnen.

**Schönstein.** (Eisenbahn.) Die österreichische Delegation hat das Gesuch der Bezirksvertretung Franz, betreffend Unterstüfung des Bahnbaues Cilli-Schönstein-Wöllan dem Kriegsministerium abgetreten.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn P. in Windisch-Graz. Wir theilen vollkommen Ihre Ansicht, daß es höchste Zeit war, d. e. s. Indiv. duum für immer aus dem steirischen Unterlande zu entfernen.

sollen nun — Athemübungen gemacht werden. In einem übrigens empfehlenswerthen Büchlein: „Zur Schulgesundheitspflege“ (Berlin, Stubenrauch, 1886), welches die „Hygiene-Sektion (aufgepaßt! solches Deutsch schreiben deutsche Volksschullehrer) des Berliner Lehrer-Vereins“ herausgegeben, ist es der Lehrer E. Rube, welcher voll Begeisterung für Schulbankgymnastik, namentlich Athemübungen hier zu machen empfiehlt. Allerdings bei geöffnetem Fenster — aber bekanntlich dient der eindringende Luftstrom, der nach unten zum Boden hingehet, zunächst nur dazu, all' den Staub, der während der Schulstunde so langsam zu Boden gefallen ist, wieder emporzuwirbeln. Es bleibt dabei, wie neulich gesagt wurde, Athemübungen in der Schulluft — das ist gerade, als ob man sich in Tinte die Hände rein waschen wollte!

Aber der Gedanke, daß man eigentlich nicht Halle, nicht Platz braucht, sondern auch zwischen den Schulbänken turnen, Athemübungen treiben, ja Turnspiele machen kann, dieser Gedanke ist zu schön, als daß nicht eine wohlmeinende Regierung, der der Mangel so vieler Turnplätze und Hallen bei den Schulen Kummer macht, einstweilen wenigstens es damit einmal versucht. Vielleicht sprechen noch besondere „pädagogische“ Gründe, die ja so oft zur Hand sind, wenn es gilt, unserer Jugend freie Bewegung in Luft und Licht abzuschneiden, für diese „Form des Schulturnens“. So hat denn die könig-

liche Regierung von Oberfranken den Overturnlehrer Dorn in Hof beauftragt, wohl für Schulen, welche noch keine Hallen besitzen, solche „Freiübungen innerhalb des Schulzimmers“ aufzustellen (Hof, bei R. Lion 1887). Es ist ein ganz erklecklicher Übungsstoff, der da zusammengestellt worden ist. Aber ich meine, der Verfasser hat nur mit innerem turnerischen Widerstreben seine Aufgabe erfüllt, denn es heißt „Zur Einführung“ unter Nr. 20:

„Turnübungen in geschlossenem Schulzimmer bei mitunter verdorbener Luft machen zu müssen, kann das Ideal eines Lehrers nicht sein. Doch vergesse man über der bitteren Schale den süßen Kern nicht. Haben Lehrer und Schüler turnerische Übungen kennen und schätzen gelernt und lieb gewonnen, dann drängen sie von selbst hinaus aus dem engen Haus ins Freie und in die für das Turnen zu beschaffenden geeigneten Plätze und Hallen.“

Gewiß theilen wir diese Wünsche und hoffen, daß die mit Schulzimmerturnen geplagten Jungen wenigstens auch zu den Turnspielen hinausgeführt werden, die Overturnlehrer Dorn seiner Zusammenstellung beigelegt hat. Ich meine aber: Gar kein Turnen ist besser, als Turnen im Schulstaub zwischen die Schulbänke eingeklemmt. Den gesunden Jungen möchte ich sehen, der an solchem hölzernen Klipp-Klapp Gefallen fände und nach derartigem Borgeschmack weitere Sehnsucht nach Turnen spürte!

In einer seiner schönsten Schriften beschreibt der große Jean Paul, wie ein Junge, auf eine Schulle im Testament seines Vaters glaube ich hin, bis zum 15. Jahre in einem unterirdischen Bau erzogen wird. Die Stelle, in der das selige Entzücken geschildert wird, welche das junge Herz empfindet, als es zum ersten Mal hinauskommt in die sonnen-durchzitterte, goldumfluthete, schöne, bunte Welt, unter den weiten blauen Himmel — das kann man kaum ohne Thränen im Auge lesen. Ja, draußen in der schönen weiten Welt sich zu bewegen und zu tummeln, das ist der Jugend schönes Erbe, dort ihre Heimat, — und das wollt ihr ihr verkümmern, sie noch mehr der Natur entfremden, als es ohnehin schon geschieht? Wollt sie in dumpfe Mauern ein-pferchen, zwischen Bänke klemmen, um sie dort ihre Kräfte sich üben und betheiligen zu lassen? Da wollen wir aber immer und immer wieder rufen: Heraus aus den vier Wänden! Herab zur Erholung von der Schulbank, ihr Jüngeren, herab von der Bierbank aber auch ihr Aelteren; denn draußen da todt die freie frische Luft zu kräftigem Regen und frohem Tummeln! All' denen aber Fehde, die uns wie einen Vogel in den Käfig sperren wollen, um uns dort besondere Künste zu lehren! — Zurück zur Einfachheit, zurück zur Natur!“

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 13. November: Fontana Paul, Kaufmannssohn, 4 1/2 Mon., Tegethoffstraße, Entkräftung; Pleunig Antonia, Magazinarbeiterstochter, 22 J., Burggasse, Rippenfell- und Lungenentzündung; 14.: Lugmayr Anton, Erzieherssohn, 19 J., Mühlgasse, Lebensschwäche; 15.: Mutsch Maria, Bahnanstreichersfrau, 48 J., Neue Colonie, Tuberkulose; Monik Gabriele, Maschinenführerstochter, 3 W., Mellingerstraße, Lebensschwäche; 16.: Burndorfer Anna, Konduktorsstochter, 2 1/2 Mon., Tegethoffstraße, Magen- und Darmkatarrh; 17.: Sterbinschek Stefan, Konduktorssohn, 5 W., Mellingerstraße, Fraifen; 18.: Melzer Amalia, Private, 75 J., Körntnerstraße, Gedärmentzündung.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 19. November 1887.

Table with 6 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. fr., Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. fr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Haiden, Erdäpfel, Hülsen, Linsen, Erbsen, Hirsebrei, Weizengries, Reis, Zucker, Zwetschen, Zwiebel, Kümmel, Wachholderbeer, Kren, Suppengrünes, Rindmehl, Semmelmehl, Polentamehl, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, frisch.

Wochen-Bericht

von

Schlabit & Baumgarten

Fettwaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Szegedin, 19. November 1887.

Fettwaren. Das Geschäft hat seine Lebhaftigkeit ganz eingebüßt, kaum daß eine nennenswerthe Parthie zum Abschluß kam, und da namentlich in Speck das Ausgebot dringender wurde, haben sich die Preise auch im Wochenlaufe abgebröckelt und schließen in flauer Stimmung mit gut fl. 1.— per 100 Kg. billiger gegen die Vorwoche.

Man bezahle für Netto 100 Kg.:

Table with 3 columns: Schweinfette, Ima Stadtwaare, je nach Fassgröße; Tafelspeck (Rückenspeck) weiß; Landspeck, weiß; Paprikaspeck, Streifen, geräuch.; Brodspeck in Streif., geräuch.; dto. leichte Tafeln.

Paprika. Auch in diesem Artikel haben wir einen mäßigen Rückgang zu verzeichnen, doch war der Umsatz normal und wurden die ganzen Zufuhren plazirt.

Man bezahle per Netto 100 Kg.:

Table with 3 columns: Paprika, gemahlen; Rosen, echt Szegediner, allerfeinst; Rosen, echt Szegediner, je nach Qualität; Königs, echt Szegediner, je nach Qualität; Merkantil, echt Szegediner, je nach Qualität.

Rohrmatten, unverändert im Preise. Zwiebeln, anhaltend steigend, wurden flott à fl. 5.— aufgekauft, dagegen waren Knobeln total vernachlässigt und notiren fl. 15.— per 100 Kg.

Eingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surab, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Senneberg (L. und F. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verlässliches Heilverfahren. Personen mit gestörter Verdauung, die an Appetitlosigkeit, Aufgeblähtsein, Magendruck und unregelmäßigem Stuhlgang leiden, werden durch Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitz-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Preis einer Schachtel 1 fl. Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [11]

Wir machen hierdurch auf die im heutigem Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausstatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Lotto-Ziehungen.

Am 19. November 1887.

Linz 6, 4, 39, 61, 16; Triest 60, 65, 73, 48, 69

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungs-pillen der heil. Elisabeth, (1515

bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolirten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Planckengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit dieser Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unjährlige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883. Hochgehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostem bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank. Martin Deutinger.

Bega, Sz. György, 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt und wenngleich sich auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spitzwegerschast, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 fr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zusendung 1 fl. 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Nabeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhardt. 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Pulver gegen Fußschweiß. 1 Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Lannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Fieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1467)

**Guer Wohlgebornen!**

(175)

Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll

Ferdinand Leitner, Kaminfegermeister, Marburg, Steiermark.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

**WARNUNG!**

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

**Um Täuschungen vorzubeugen**

mache Jedermann darauf aufmerksam daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

**Dr. Rosa's Lebensbalsam**

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Vignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapself, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:

**Dr. Rosa's Lebensbalsam**

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Fälsifikat betrachtet werden.

**Prager Universal-Hausfalbe,**

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberdeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

**WARNUNG!**

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedentlich nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und das dieselbe in gelben Metall Dosen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte Schutzmarke mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 206—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen [in 9 Sprachen] eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich neben der oben erwähnten Schutzmarke auch die oben angeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe zc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Fälsifikat zu betrachten und zurückzuweisen.

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.

**Lohnender Verdienst!**

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. vom Jahre 1883, gewähren hohe Provision und eventuell fixes Gehalt. (1884)

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. in Budapest.

**Man biete dem Glücke die Hand!**

**500,000 Mark**

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 93,000 Loosen 46,500 Gewinne im Gesamtbetrage von

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 70,000, V. M. 80,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W. 1 halbes " " 1.75 " 1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**30. November d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,** Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

**8,902,030**

**Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (1469

**500,000**

**Mark**

speciell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 2 à 100,000
- 1 à 80,000
- 1 à 70,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 5 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 256 à 2,000
- 512 à 1,000
- 739 à 500
- 28800 à 145
- 15989 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingte solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

# Grosse Gewinn-Chance

bietet die neue vom Staate Hamburg garantierte Geldverloosung.

**Verzeichnis**  
der zur Verloosung kommenden  
**46,500 Gewinne.**  
Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall

<b>500,000 Mark</b>	speziell aber: <b>Mark</b>
1 Prämie à	<b>300,000</b>
1 Gew. à	<b>200,000</b>
2 „ „	<b>100,000</b>
11 „ „	<b>80,000</b>
11 „ „	<b>70,000</b>
11 „ „	<b>60,000</b>
11 „ „	<b>55,000</b>
11 „ „	<b>50,000</b>
11 „ „	<b>40,000</b>
11 „ „	<b>30,000</b>
5 „ „	<b>15,000</b>
26 „ „	<b>10,000</b>
56 „ „	<b>5,000</b>
106 „ „	<b>3,000</b>
256 „ „	<b>2,000</b>
512 „ „	<b>1,000</b>
739 „ „	<b>500</b>
28,800 Gew.	<b>145</b>
15,989 „ „	<b>300, 200,</b>
150, 124, 100, 94,	<b>67, 40 und 20 Mark.</b>

Diese Gewinne betragen zusammen  
**Mark 8,902,050.**

Es ist bei dieser Geldverloosung alles das vorhanden, was eine Beteiligung bei derselben so empfehlenswert macht, nämlich: Größtmögliche Sicherheit in Betreff der Garantie der hohen Staatsregierung in Hamburg für prompte Gewinnauszahlung, sehr viele zur Verloosung kommende Gewinne und schließlich eine nicht zu löschende Beteiligung.

Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direktion geleitet, und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Diese Geld-Lotterie besteht aus 93,000 Loosen, von denen die Hälfte, nämlich: 46,500 und 1 Prämie laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis in einem Zeitraum von 5 Monaten, und zwar in sieben Klassen gezogen werden.

Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt:  
**8 Millionen 902,050 Mark.**

Der Hauptgewinn der ersten Klasse ist **50,000**, steigert sich in der zweiten Klasse auf **55,000**, dritten **60,000**, vierten **70,000**, fünften **80,000**, sechsten **100,000** und siebenten auf eventuell **Mark 500,000**

speziell aber **300,000, 200,000, 100,000** etc. etc.  
Alle Original-Loose sind mit dem Staatswappen versehen, und werden nicht nur ganze Loose, sondern, um einem Jeden die Möglichkeit zu bieten, sich an dieser Lotterie zu beteiligen, ebenfalls halbe und viertel Loose ausgegeben.

Der Preis der Loose beträgt für die erste Klasse:  
**ö. W. fl. 3.50 für ein ganzes Orig.-Loos**  
" " **1.75 " halbes**  
" " **.90 " viertel**

Nach Erhalt des Betrages, entweder durch Postanweisung oder in Oesterr. Banknoten, oder kleine Summen in Briefmarken, werde ich den geehrten Auftraggebern die Loose direct zuwenden. Auch kann auf Wunsch die Zusendung der Loose gegen Postnachnahme geschehen.

Jeder Loosbesitzer wird der amtliche Originalplan, woraus die Gewinne, Ziehungsdaten und Einlagen der verschiedenen Klassen ersichtlich sind, gratis beigelegt und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die gezogenen Nummern, sowie die auf dieselben gefallenen Gewinne enthält. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig unter Staatsgarantie. Durch anerkannt strenge Reellität und Auszahlung vieler bedeutender Gewinne ist meine Firma gut eingeführt und rufen deshalb viele Reflectanten an mich ihre Loosbestellung. Ich hoffe daher ferner auf gütiges Vertrauen und erjühe höchlichst, da gewöhnlich kurz vor dem Ziehungstermine die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, die Bestellungen baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

## 30. November d. J.

mir zugehen zu lassen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß auf Wunsch Jedem der amtliche Plan im Voraus von mir gratis gefandt wird, und daß ich ferner die etwa nichtconvenirenden Loose vor der Ziehung wieder zurücknehme und den dafür erhaltenen Betrag zurückerstatte.

### Martin Meyer junr.

Bankgeschäft Hamburg.

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Krallik) in Marburg empfiehlt seinen stets complet gehaltenen **Drucksorten-Verlag** allen Gemeinde- und Pfarrämtern, Handel- und Gewerbetreibenden, k. k. Notaren etc.

## Bittner's Gehöröl,

sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.  
Depôt in Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker.  
1534

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Magen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Würgung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Leberaden des Magens mit Speisen und Getränken, Wütemer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wägen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (67) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Giesel in Kremser gedruckt ist.

**Echt zu haben:** Ansfsee, Apotheker K. Lang. — Cilli, Apotheker S. Kupferschmid. — Fürstfeld, Apotheker A. Schröfenjug. — Judenburg, Apotheker K. Unger. — Graz, Apotheker A. Redwed.  
1362

## Gesundheit ist REICHTHUM.



Dr. E. Weber's Alpenkräuter-Thee, blutreinigend. PREIS per Packet 30 kr.

⚡ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! **Echt zu haben:**

In Marburg bei Apotheker Wenzel König.

## Mandel-Kleie

schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder. Alleinige Erzeuger:

### A. Motsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Rauscher, Droguerie, Burggasse. (1094)

## Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extrakt, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenkrankheiten wie: Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösem Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 fr. ö. W.

**NB.** Beim Ankauf dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe. (1534)

Hauptversendungs-Depôt:  
**Gloggnitz, Niederösterreich, in Jul. Bittner's Apotheke.**

Depôts in  
Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker, Cilli: S. Kupferschmid, A. Marel, Apotheker, Deutsch-Landsberg: S. Müller, Apotheker, Leibnitz: D. Ruffheim, Apotheker, Pettau: Ignaz Behrbalk, Apotheker, Radkersburg: C. E. Andrieu, Apotheker. [2]

## Reichenberger Tuchschuhe

liefert billigst (1578)

ERSTAY ESTE IN WATERBURY

bei Reichenberg in Böhmen.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

## Echte Brüner Stoffe

für die

## Herbst- und Winter-Saison,

an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

## Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn.

1 Coupon Anzugstoffe

Meter 3-10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80  
" 3-10 aus feinsten Schafwolle . . . " 7.75  
" 3-10 aus hochfeiner Schafwolle . . . " 10.50

1 Coupon für schwarzen Salon-Anzug  
Meter 3-25 feines schwarzes Tuch . . . fl. 7.—  
" 3-25 feinst Peruvienne u. Dosking " 9-50

Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).

Winter-Rockstoffe

Meter 2 Boy fein . . . fl. 4.80  
" 2 Boy hochfein . . . " 8.—  
" 2 Palmerston fein . . . " 7.—  
" 2 Palmerston hochfein . . . " 9.50  
" 1-75 Loden für Jagdrock . . . " 4.25

Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe, sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet.

Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst **Muster gratis und franco.**

## Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt,** wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluteschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien** Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Morič, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.  
Judenburg: J. Unger, Ap.  
Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.  
Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.  
Prassberg: Fr. Rauscher.  
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

(1639)

(4)

[2]



(1585)

**DIE VERKAUFSTELLE**

der **Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft**

Mellingerstraße 3

und **Carl Flucher**, Obere Herrengasse 38, empfehlen

**Prima Trifailer Stück-Kohle**

zu dem Preise von 82 kr. per Meter-Zentner ab Depôts und gewähren bei auf einmaliger Abnahme von 10 Meter-Zentner eine Preis-Ermässigung von 2 kr. per Met.-Ztr.

Ferner:

**Gewaschene Würfel-Kohle**

jedoch nur bei Abnahme ganzer Waggonladungen zu billigst festgesetzten Preisen.

**Aufgenommen wird:**

eine Frau oder älteres Fräulein zu einem zweifachen Geschäft. Auskunft bei Hrn. Berger, Viktualienhandlung am Hauptplatz. (1659)

**Ein Lehrling oder Praktikant**

mit guter Schulbildung findet Aufnahme bei **Gustav Pirchan**, Marburg, Herrengasse. (1652)

**Schwarzer Anzug**

gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1647)

Neu! Neu! (1420)

**Weinlese-Kuchen**

und

**Hunyady-Torte**

täglich frisch.

Echtes Marburger

**Wein-Confect**

empfiehlt

**Joh. Pelikan, Conditior,**

Herrengasse.

**Wiese in Schleinitz**

zu verkaufen Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1645)

**Pferdedünger,**

mehrere Fuhrn, zu verkaufen bei **Adolf Simmler**, Mellingerstraße 66. (1658)

**Geschäfts-Verkauf.**

Wegen Todesfall ist das seit 22 Jahren im besten Betriebe stehende Schneider-Geschäft für Männerkleider des **Josef Hartinger** in **Nadfersburg** sammt Waarenlager sofort zu verkaufen.

Das Geschäft befindet sich auf dem gangbarsten Posten und erfreut sich eines nachweisbaren, ausgebreiteten soliden Kundenkreises.

Nähere Auskunft ertheilen **Caroline Reitter** in **Marburg**, Schulgasse 4 und **Josef Hartinger's** Erben in **Nadfersburg**, Langgasse 140. (1663)

**EIER,**

(1642)

garantirt reine, 35 Stück fl. 1.— sind zu haben bei

**Adolf Simmler** in **Marburg**,

Mellingerstraße 66.

**Ein Arbeiter der Eierbranche,**

welcher in der Leichtung und Sortirung bewandert ist, wird sofort aufgenommen. Anfragen an die Verkaufsstelle des Blattes. (1672)

**Barutsch,**

halbgedeckt, auf Federn, um 40 fl. verkäuflich beim **Schmied Pack in Gams**. (1643)

**Warnung!**

Wir warnen hiermit Jedermann, auf unseren Namen weder Geld noch Geldeswerth zu verabsolgen, da unsererseits hiefür keine Zahlung geleistet wird. **Marburg**, den 22. November 1887.

(1666)

**Adolf und Anna Striz.**

**Anzeige.**

Im Kleidergeschäfte der **Frau Anna Kroschl**, **Graz**, **Neuhofgasse 30**, I. Stock werden guterhaltene **Damen- und Kinderkleider** bestmöglichst gekauft und billig verkauft. (1660)

**Geschäfts-Übernahme.**

Der ergebenst Gefertigte bringt hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß er das

**Gasthaus „zum Vorbeerfranz“**

**Magdalenvorstadt, Josefstädte 27**

übernommen hat und jederzeit bestrebt sein wird, seine werthen Gäste durch echte Getränke und gute Speisen zufrieden zu stellen. (1674)

hochachtungsvoll

**Franz Kleinscheg, Gastgeber.**

**Damen-Mode-Salon**

**GRAZ** (1620)

**Herrengasse 34, I. Stock**

**Laura Janowitz.**

Anfertigung feiner Damen-Coiletten.

Lager von Mänteln, Jacken etc.

nach Pariser und Wiener Modellen.

**Praktische Kellnerin**

wünscht bis 1. December unterzukommen. Adresse in der Verkaufsstelle des Blattes. (1667)

**1 oder 2 Zimmer,**

möblirt oder unmöblirt, nächst dem Südbahnhofe, sofort zu vermieten. Anfrage in der Verkaufsstelle des Blattes. (1629)

**Eine Wohnung.**

bestehend aus einem Zimmer sammt Küche, abzulösen und vom 1. December an zu beziehen: **Mühlgasse 7**, I. Stock, **Thür Nr. 20**. (1668)

**Gebrauchte Trottoirplatten**

zu kaufen gesucht. Adressen an die Verkaufsstelle des Blattes erbeten. (1670)

Feinstes

**PUNTIKAMER BIER**

vom 26. November an

im Gasthause „zum Ringelschmied“ in der **Magdalenvorstadt (Triefnerstraße)** per Liter mit 16 kr. stets frisch im Ausschank. (1673)

**Kundmachung.**

(1671)

Die Kanzlei des **Distrikts-Kommissariates** der **Grazer k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt** in **Marburg** befindet sich gegenwärtig in der **Tegetthoffstraße Nr. 30** im ebenerdigen Hause neben der **k. k. Gensdarmarie-Kaserne**. **W. Granda**, **Distrikts-Kommissär.**

**Dank!**

Der **Advokatur-Concipient**, **Herr Ladislaus Niedl** in **Nadfersburg**, hat eine **Wandkarte** der „**Wundischbüchel**“ [360 cm. breit, 280 cm. hoch] die einzige in ihrer Art, der hiesigen **Volksschule** großmüthigst zum Geschenke gemacht.

Indem ich dem edlen **Spender** hiermit den besten **Dank** der **Lehrerschaft** und der **Schuljugend** öffentlich ausspreche, versichere ich auch, daß die Karte im Sinne der **Widmung** des **Spenders** stets gebraucht wird.

**Schulleitung St. Leonhard W. B.** den 20. November 1887.

**J. B. Reich**, **Oberlehrer.**

**Tausende**

**TUCHCOUPONS UND RESTE**

für den **Herbst- und Winterbedarf** versendet nur gegen **Nachnahme** oder **Vorhersendung** des **Betrages**, jede **Concurrenz** schlagend, u. zw.:

- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [completen Herrenanzug gebend] fl. 4.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 5.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein fl. 8.—
- 2.10 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend] fl. 5.—
- 2.10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9.—
- 1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend] fl. 3.35
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fl. 7.75
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein fl. 10.—

**Damenmäntel** und **Jackenstoffe**, garantirt wasserdichte **Fabrikaloden**, sowie **Tuchwaare** jeder Art **allerbilligst**.

**Mustercollection**, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen **Portovergütung** von 10 kr. in **Postmarken** bereitwilligst

**D. Wassertrilling,**

**Tuchhändler** in **Boskowitz**

nächst **Brünn**. (1070)

Aussage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen **Uebersetzungen** in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**

Illustrirte Zeitung für **Toilette** und **Handarbeiten**. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich **M. 1.25** — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit **Toiletten** und **Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 **Abbildungen** mit **Beschreibung**, welche das ganze Gebiet der **Garde** und **Leibwäsche**

für **Damen**, **Mädchen** und **Knaben**, wie für das **zartere Kindesalter** umfassen, ebenso die **Leibwäsche** für **Herren** und die **Bett- und Tischwäsche** etc., wie die **Handarbeiten** in ihrem ganzen Umfange.

12 **Beilagen** mit etwa 200 **Schnittmustern** für alle Gegenstände der **Garde** und etwa 400 **Muster-Vorzeichnungen** für **Weiß- und Buntstickerei**, **Namens-Schiffren** etc. **Abonnements** werden jederzeit **angenommen** bei allen **Buchhandlungen** und **Postanstalten**. — **Probe-Nummern** gratis und **franco** durch die **Expedition**, **Berlin W., Potsdamer-Str. 38**; **Wien I., Dperngasse 3**.